

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 75/76 (1920)
Heft: 11

Artikel: Technische Kommission des Verbandes Schweiz. Brückenbau- und Eisenhochbau-Fabriken
Autor: Roš, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öffentlichung seiner Kritik bewogen. Das Tiefbauamt (bezw. Herr Hippenmeier) teilte dem Kritiker und uns mit, dass es den veröffentlichten Plan in den meisten der kritisierten Teile schon wieder ganz umgearbeitet habe, und dass er noch weiter umgearbeitet werde, weshalb die Kritik gegenstandslos sei. Wesentlich an dem Plane sei eigentlich nur die Abdrehung des Aufnahmegebäudes von der Bahnrichtung in die Axe der trockengelegten Sihl, bezw. des breiten Sihlhölzli-Grünzuges.

Diese Desavouierung des Planes durch seinen Urheber selbst kam uns völlig überraschend, einmal wegen der doch ausgesprochen architektonisch formulierten Darstellung, sodann weil die textliche Erläuterung des Tiefbauamtes, mit der wir die Veröffentlichung begleiteten, von einem „Bebauungsplan-Projekt“ spricht und die darin zum Ausdruck gebrachte „gute Verkehr-Trennung“ noch ausdrücklich betont. Weder wir noch unsere Leser konnten daraus entnehmen, dass es sich nur um eine unmassgebliche Skizze, sozusagen um ein städtebauliches Selbstgespräch handle. Wir hätten den Plan natürlich nicht veröffentlicht, wenn wir gewusst hätten, dass er von seinem Urheber selbst nicht mehr ernst genommen wird. Aus diesem Grunde halten wir uns, wie Herrn Hippenmeier mitgeteilt, mit Rücksicht auf unsre Leser und auf das Ansehen unserer Zeitschrift, zu dieser Mitteilung verpflichtet. Die Titelbezeichnung „Studie“ genügt nicht, um sich der fachmännischen Kritik zu entziehen, nachdem man doch mit seiner Arbeit in der Arena der Fachwelt sich präsentiert hat.

Die Redaktion.

Technische Kommission des Verbandes Schweiz. Brückenbau- und Eisenhochbau-Fabriken.

(Schluss von Seite 118.)

Die *Versuche in Brig*, an der Rhonebrücke der Eisenbahn Brig-Furka-Disentis, im Herbst 1917 durchgeführt, weisen 6000 Beobachtungen auf und verfolgten den Zweck, Aufschluss über die Grösse der Nebenspannungen aus steifer Knotenverbindung der Stäbe der Fachwerk-Hauptträger zu erhalten. Die Bearbeitung dieses Problems ist soweit fortgeschritten, dass das Ergebnis im Laufe des Jahres 1920 veröffentlicht werden kann. Die aus den Versuchen gezogenen Schlussfolgerungen über die Grösse dieser Nebenspannungen bei gegliederten Tragwerken sollen noch durch die in Mülönen-Aeschi vorgenommenen Versuche überprüft und durch die Messungen an den Brücken über die Aare bei Birrenlauf, über die Vanex-Schlucht der Bahn Aigle-Sépey-Diablerets, der Rheinbrücke der Albula-Bahn bei Thusis und der Brücke der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn über die Aare bei Interlaken ergänzt werden.

In der Zeit vom 9. bis 29. September 1918 wurden die *Versuche in Mülönen-Aeschi* an der Suldbachbrücke der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn mit einer eigens zu diesem Zwecke von der Generaldirektion der S. B. B. gebauten „Einzellast“ von 25 t Gewicht ausgeführt; dabei wurden 45 000 Spannungs-, Durchbiegungs- und Neigungs-Messungen aufgenommen, die Aufschluss über die Probleme der Gruppen I und II und Beiträge zu den Versuchen in Brig geben sollten. Sämtliche Versuchsergebnisse sind aufgetragen und der ganze Stoff ist durch die Gruppen I, II und V in Verarbeitung. Die Einzellast von 25 t Gewicht, die demnächst auf 35 t Achsdruck erhöht werden wird, besitzt die unschätzbaren Vorteile der einwandfreien Einzelbelastung, des genauen Achsgewichtes, und ermöglicht die direkte Aufnahme von Einflusslinien.

Die *Fallversuche in Zuzach*, ausgeführt im Jahre 1918 mit einem 0,5 t schweren Wagen der Seilbahn der Schweizerischen Sodafabrik an der Strassenschutzbrücke Mellikon-Rekingen, sollen im Frühling 1920 wiederholt werden. Die bereits ausgeführten Versuche verfolgten den Zweck, das Verhältnis zwischen der dynamischen Wirkung der fallenden Last und der ruhenden Wirkung der gleichen Last festzustellen. Bei den in Aussicht genommenen Versuchen sollen ausser der Grösse der Durchbiegungen auch die Durchbiegungszeiten der einzelnen Konstruktionsteile gemessen und die Geschwindigkeiten der Stossfortpflanzung ermittelt werden.

Von den *Laboratoriumsversuchen* sind an der Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich die Versuche über die Knicksicherheit des gedrückten Gurtes eines auf Biegung beanspruchten, seitlich nicht gestützten Trägers mit verschiedener Belastungsart und verschiedenen Gurtausbildungen im Gange.

Die Versuche über die Deformation und die Spannungs-Verteilung von Rollenlagern sind in der Prüfungsanstalt der Ecole des Ingénieurs à l'Université de Lausanne in Vorbereitung.

Als von Bedeutung für die Bestrebungen der Techn. Kommission sind noch die Fahrversuche mit Dampf- und elektrischen Lokomotiven zu erwähnen, die die Generaldirektion der S. B. B. an den Brücken der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn im Jahre 1918 ausgeführt hat, mit dem Zwecke, Aufschlüsse über den Unterschied in der dynamischen Wirkung der bewegten Massen dieser beiden Lokomotivarten und über die kritische Geschwindigkeit zu erhalten. Des Fernern gehören hierher die von den S. B. B. in der Eidgen. Materialprüfungsanstalt in Zürich ausgeführten Versuche betreffend die Festigkeit von Längsträger-Anschlüssen verschiedener Typen.

Baden, Januar 1920.

M. Ros, Ing.

† Adolph Saurer.

(Mit Tafel 10.)

Mitten aus der ihm so lieb gewesenen Arbeit, der er sich noch ungeachtet der vorgerückten Jahre unermüdet hingab, ist der Senior des weltbekannten Hauses Adolph Saurer am 24. Februar d. J. in seinem 80. Lebensjahre nach kurzem Unwohlsein abgerufen worden. In angestrengter Arbeit ist er aus eigener Kraft zum eigentlichen Schöpfer und Träger der grossen Arboner Maschinenbauanstalt geworden.

Am 7. Februar 1841 als zweiter Sohn des aus Sigmaringen stammenden Giessers Franz Saurer geboren, der im Jahre 1853 zu St. Georgen bei St. Gallen eine kleine Giesserei in sehr bescheidenem Umfange gegründet hatte, wurde Adolph Saurer wie seine Brüder schon im schulpflichtigen Alter von seinem Vater zur Mitarbeit herangezogen. Familienverhältnisse veranlassten 1863 die Uebersiedelung der Giesserei nach Arbon und deren Verbindung mit einem dort bestehenden Geschäft zur Firma F. Saurer-Stoffel, die Giesserei-Artikel erzeugte und sich zugleich mit Herstellung von verschiedenen Gerätschaften für Landwirtschaft befasste. Um diese Zeit ging Adolph Saurer während zweier Jahre auf Reisen; es gelang ihm, in verschiedenen grossen Werkstätten Frankreichs und Englands als Giesser und Schlosser zu arbeiten und offenen Blickes reiche Erfahrungen zu sammeln. Als er wieder heimkam und sein älterer Bruder Anton die Stelle als Direktor der Maschinenfabrik St. Georgen aufgab, um gleichfalls in das väterliche Gewerbe einzutreten, wurde dieses 1867 in die Maschinenfabrik F. Saurer & Söhne umgewandelt und nahm zusehends einen erfreulichen Aufschwung. Der Erfolg eines von Adolph Saurer erfundenen „Festonapparates“ für Handstickerei gab den strebsamen Brüdern den Gedanken zur eigenen Fabrikation von Stickmaschinen und schon 1869 konnte die erste Handstickmaschine geliefert werden. Der Krieg von 1870/71 nahm beide Brüder bei der Grenzbesetzung in Anspruch. Die darauf folgende andauernde Krisis brachte schwere Zeiten und der 1872 erfolgte Tod des Bruders Anton steigerte die auf den Schultern Adolphs liegende Last beinahe ins Unermessliche; dennoch gelang es seiner Umsicht und Arbeitskraft, das Geschäft über Wasser zu halten und es ergab sich so von selbst, dass, auch nachdem sein jüngerer Bruder Emil, der am Technikum Mittweida und auf der Eidgen. Techn. Hochschule sich zu seinem Berufe vorgebildet hatte, in das Geschäft eingetreten, die eigentliche Führung in Adolphs Händen verblieb. Nach des Vaters im Jahre 1882 erfolgtem Tode führten die Brüder unter dem Namen F. Saurers Söhne die Fabrik weiter, bis auch der jüngere Bruder 1896 durch einen Schlaganfall hinweggerafft wurde und Adolph Saurer diese auf seinen Namen übernahm und sie auf die Höhe brachte, auf der sie heute steht. Vor mehreren Jahren hat er in seinem Sohne Hippolyt, der an der E. T. H. das Maschineningenieur-Diplom erworben, neben dem tüchtigen Stab von Ingenieuren, die im Stammhause wie in den Filialen in Frankreich und Deutschland tätig sind, einen Mitarbeiter gewonnen.

Ueber die Gebiete einlässlich zu berichten, in denen die Saurerwerke tätig sind, und auf die Entwicklung ihrer verschiedenen Spezialitäten einzutreten, erlaubt uns der Raum nicht. Zunächst wären die Stickmaschinen samt Fädelmaschinen u. dergl. zu nennen, deren Fortschritte, soweit sie nicht selbst veranlasst waren, stets nahe verfolgt wurden, sodass für schweizerischen und auch für ausländischen Bedarf die Konkurrenz mit den deutschen Fabriken erfolgreich bestanden werden konnte. Dabei bewies Saurer ein bewundernswürdiges Anpassungsvermögen an die jeweilige Geschäftslage der schweizerischen Stickerei-Industrie, deren Umsatz-Möglichkeiten bekanntlich in hohem Masse schwankend sind, sodass dieser schweizerische Industriezweig ihm viel zu verdanken hat.